

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Einmal in dem Gebiete des Todes, können wir uns der Bemerkung nicht enthalten, daß unser Friedhof oder, wie man hier nur hört, Gottesacker immer mehr zu einem schönen weiten Parke sich ausbildet. Die Grabmäler und Grabstätten, ja fast alle einzelne Gräber sind mit vielem Kunst- und Kostenaufwand oder wenigstens mit Geschmack und Zierlichkeit angelegt und hergerichtet. Alles Düstere, Dumpfe und Schreckende verschwindet mehr und mehr, so daß man es begreiflich findet, wie Fremde, auf das Freudigste von dieser Anlage überrascht, Aehnliches dieser Art noch nicht gesehen zu haben bekennen und den Leipziguern das Compliment machen, es scheine ihnen, wie einst den Griechen, gelungen, den lebenszerstörenden Dämon in eine liebliche Geniengestalt zu verwandeln, und zugleich wird man sich nicht mehr über die zahlreichen Einheimischen wundern, welche den Friedhof zu ihrem Trost-, Erholung-, wohl gar Vergnügungsort sich erwählten. Zu jeder Zeit des Tages trifft man daselbst Leute aus dem Mittel-, weniger aus dem vornehmen Stande an. Der letztere Stand ist allwärts und auch hier dem Leben zu sehr verwandt; auch die wohlgefälligste Erinnerung an dessen Endschafft kann ja nur mit Schrecken berühren. Indessen ist es Mode unter den Vornehmen, sich Grabstätten zu erwerben, sie auf das Geschmackvollste und Kostbarste zu ihrem und ihrer Familie einstigem Aufenthalte einrichten und sorgfältig pflegen zu lassen. Und dadurch tragen sie wenigstens bei Anderen, denen Leben, Glück und Heiterkeit weniger lächeln, das Ihrige zur Befreundung mit dem Gedanken an den Tod bei. So gleicht sich in den menschlichen Verhältnissen Eines mit dem Andern aus und disharmonisirende Töne werden, bei der rechten Stellung des Zuhörers, zur Harmonie.

Eine andere Gelegenheit, sich mit dem Gedanken an Tod und Grab zu befremden, bietet die Sitte oder Unsitte, Särge in Gewölben und Häusern, gleich Galanterie- und Modewaaren, zum Verkauf auszustellen. Seit zwei Jahren möchte man in ganz Leipzig kaum eine Gasse und ein Gäßchen finden, wo nicht „Sargmagazine“ auf prangenden Schilden angekündigt wären. Fremde, denen diese Bemerkung nicht entgehen kann, möchten glauben, es herrsche in Leipzig eine ungeweine Sterblichkeit und doch ist dieselbe beinahe geringer, als in anderen gleich bevölkerten Städten. Es sind jene Sargmagazine vielmehr ein Zeichen der bis zur Unästhetik gesteigerten, Beleidigung der Augen und des Herzens nicht beachtenden Industrie und der Rivalisation der hiesigen Herren Tischlermeister unter einander. Einer derselben, Namens Pompper, hat seine speculative Industrie bis dahin bethätigt, daß er seine schwarzen, mit bleiernen Zierrathen überladenen Sarkophage in zierlichen Glaskasten an seinem Hause aushängt. Es fehlt nur noch, daß man der Art Geräth an die Stelle der Vasen, Uhren u. dergl. zu Zimmerverzierungen im Tagesblatte empfiehlt, was sicher sehr bald geschehen wird.

Lebenslust und Lebensfülle gibt sich übrigens sonst in Leipzig nach allen Seiten hin kund. Unter den tausend Anzeigen derselben trifft man bei jedem Tritt

und Schritt auf ein neues und das eine ist oft erfreulicher als das andere. Im Bunde mit der Lebenslust gehen Luxus und Prunksucht, erhöht und veredelt durch geläuterten Geschmack und Schönheitssinn, so wie ermöglicht und zu größern Theile durchaus unschädlich gemacht durch eine überall hervortretende rastlose Thätigkeit und Industrie. Der Müßiggang hat hier keinen Tempel, sondern muß sich mit einigen Capellen behelfen, wo eben nicht geachtete Priester ihren Weihrauch zünden.

Es würde hier zu weit führen, einiger Anstalten näher zu gedenken, die der Thätigkeit mit allen ihren wohlthätigen Folgen einen besondern Vorschub leisten und so zum Einzel-, wie zum allgemeinen Glücke bedeutend beitragen. Nur einer Anstalt wollen wir, einer frühern Zusage gemäß und weil sie uns als eine den Wissenschaften und der Literatur verwandte, näher als jede andere steht, erwähnen. Wir meinen die Buchdruckerei des Hrn. Friedr. Brockhaus. Schon in Hinsicht ihres geräumigen, freundlichen und höchst zweckmäßig eingerichteten Locales übertrifft sie alle übrigen Officinen Leipzigs. Sie hält mehr als 40 gewöhnliche und 3 Maschinen, (Schnell-) Pressen. Diese letzteren werden nicht mehr wie sonst durch Menschenkraft, sondern durch eine äußerst kunstreiche, sichere und schöne Dampfmaschine in Bewegung gesetzt. Hr. Fr. Brockhaus scheut überhaupt keine Kosten und keine Mühe, wo es gilt, die Fortschritte in der Buchdruckerkunst zu benutzen, zweckmäßige Erfindungen in Anwendung zu bringen und so den Ruhm seiner Anstalt zu erhöhen. Unter den zahlreichen kostbaren und schönen Lettern, welche hier vorhanden sind, befinden sich nicht nur die ausgezeichnetsten deutschen Erzeugnisse, sondern auch Paris und London liefern fortwährend ihre vorzüglichsten Schriftgattungen, und insbesondere ist dadurch eine reiche Auswahl in Titelschriften gestattet. Die in einem Pavillon aufgestellte Stereotypengießerei ist jetzt eben beschäftigt, das Conversationlexikon, das Bildermagazin, das Pfennigmagazin, so wie das Pfenningmagazin für Kinder, so wie andere kleinere und größere Werke zu stereotypiren. Hauptächlich wird dadurch bezweckt, daß die Typen im Druck immer scharf und neu erscheinen. Erwägt man, welche Summen nöthig sind, um solche Einrichtungen in Leben und Regsamkeit zu setzen und darin zu erhalten, und was die einzelnen erforderlichen Geacstände an sich schon für einen Werth haben (die Dampfmaschine kostet 3000, jede Schnellpresse 2000 und manche andere eiserne Presse, deren 29 vorhanden sind, 200 bis 300 Thaler und darüber, von den Lettern aber ist jeder Centner mit 30 bis 100 und 120 Thalern bezahlt), so kann man oberflächlich die enorme Totalsumme bestimmen, welche die Einrichtung und Erhaltung und fortwährende Bethätigung dieser Buchdruckerei erfordert. Welchen Nutzen aber diese Königin aller deutschen Buchdruckereien mittel- und unmittelbar für Leipzig hat, beweist die Menge der beschäftigten Individuen. Allein 130 unmittelbar zur Buchdruckerei gehörige Mitglieder finden hier volle Beschäftigung. Rechnet man die mehr oder weniger Theilnahmen dabei, als Correctoren, Markthelfer, Buchbinder, Farbensieder, Mechanikus, Schlosser, Tischler u. A., so übertreibt man nicht mit der Behauptung, daß tausend Menschen durch dieses Etablissement ihr Brot haben.

(Die Fortsetzung folgt.)